

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig
im Anhangenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr 259

Mittwoch, den 31. Oktober 1917.

20. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Adine besetzt.

WTB Großes Hauptquartier, 30. Oktober.
(Drahtber. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
In Flandern war die Artillerietätigkeit im Abschnitt von Dixmuiden mit kurzen Unterbrechungen lebhaft.

Zwischen dem Houthoulster Wald und dem Kanal Comines-Opere erreichte der Feuertampf gestern zeitweilig große Stärke. Er blieb auch nachts heftig und hat sich heute morgen zum Trommelfeuer gesteigert.

Front des deutschen Kronprinzen.

Beiderseits von Branc, am Chemin-des-Dames saßen die Franzosen gegen Abend ihr Feuer zu kräftiger Wirkung zusammen. Nach vorübergehendem Nachlassen hat sich der Artilleriekampf seit Tagesanbruch dort wieder verstärkt.

Auch in anderen Teilen der Bergfront war der Einsatz der Artillerien größer als in den letzten Tagen.

Auf dem rechten Maasufer brachen bewährte Kampftruppen nach wirksamer Feuertorbereitung in die feindlichen Stellungen nordwestlich von Bezenoy ein. Die in 1200 Meter Breite eroberten Gräben wurden gegen vier bis in die Nacht wiederholte Angriffe starker französischer Kräfte gehalten. Mehr als 200 Gefangene sind eingebracht worden, der Feind hat schwere blutige Verluste erlitten.

Bei den anderen Armeen riefen eigene und feindliche Erkundungsvorstöße mehrfach lebhaftere Artillerietätigkeit hervor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Adine ist von den verbündeten Truppen der 14. Armee genommen. Der bisherige Sitz der italienischen Obersten Heeresleitung ist damit am sechsten Tage der erfolgreichen Operation in unsere Hand gefallen.

Unaufhaltsam, keiner Anstrengung achtend, drängen unsere Divisionen in der Ebene dem Lauf des Tagliamento zu.

An den wenigen Uebergängen des durch Regengüsse hoch angeschwollenen Flusses staut sich der Rückzug des geschlagenen feindlichen Heeres.

Die aus Kärnten vorgehenden Truppen haben auf der ganzen Front venezianischen Boden betreten und sind im Vorwärtsschieben gegen den Oberlauf des Tagliamento.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.



Minister von Löbell, Oberpräsident von Brandenburg.

Der frühere preussische Minister des Innern von Löbell, geb. am 17. September 1855, wurde, nachdem er in mehreren Kreisen sich als Landrat betätigt hatte, Chef der Reichskanzlei. In den Jahren 1898-1900 war er als konservativer Mitglied des Reichstages, 1901-1904 Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Er wurde dann nach etlichen Jahren, als der damalige Minister v. Dallwitz nach der „Zabern-Affäre“ zum Statthalter von Elsaß-Lothringen berufen wurde, als Minister des Innern im April 1914 sein Nachfolger. Im August d. Js. trat v. Löbell dann von diesem Posten zurück.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 30. Oktober.

Italienische Front.

Die durch die zwölfte Monzonschlacht geschaffene Lage wirkt bis in die Gebirge am obersten Tagliamento zurück, wo die Kärntner Armee des Generalobersten Frhrn. von Krobatin, jeden Widerstand überwindend, auf venezianischen Boden rasch süd- und westwärts Raum gewinnt. Die Streitkräfte des Generals der Infanterie Alfred Kraus haben schon am 28. Oktober mittags die erste Bresche in das weitauslaufende befestigte Lager von Gemona geschlagen, indem sich das tapfere untersteirische Schützenregiment Nr. 28 durch Handstreich des Panzerwerkes auf dem Monte Lanza bemächtigte. Das entscheidende Vorgehen der verbündeten Truppen des Generals v. Below ist durch den Gewinn von Adine gekrönt worden. Weiter südlich wälzen sich noch getrennt durch unsere im Küstenland verfolgenden Armeen die regellosen Massen des geschlagenen Feindes gegen den hochgehenden unteren Tagliamento zurück. Die Räume hinter den Fronten der Verbündeten erhalten durch lange Gefangenenzüge und durch die Kriegsbeute vielfach das Aussehen eines italienischen Heerlagers.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien:
Nichts zu melden.
Der Chef des Generalstabes.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB Konstantinopel, 30. Okt. (Drahtbericht.)
Amtlicher Bericht vom 29. Oktober.

Persien: Ein russisches Flugzeug, das bei Dolechin in der Nähe der persischen Grenze landete, wurde erbeutet.

Kaukasusfront: Eine russische Abteilung in Stärke von etwa 200 Mann, die in der Mitte des linken Abschnittes einen Handstreich gegen unsere Gräben versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Ägäisches Meer: In der Nähe der Insel Kos versuchte ein feindlicher Monitor, der ein mit Maschinen-gewehrten bewaffnetes Boot im Schleppe hatte, sich der anatolischen Küste zu nähern, wurde jedoch durch unser Feuer vertrieben.

Sinaifront: In der Nacht zum 28. Oktober und am 29. Oktober heftiges Artilleriefeuer im Abschnitt von Gaja.

Der fall Mata Hari.

Bereits im Juli 1917 brachten aus England zurückkehrende Holländer die Nachricht mit, die in Amsterdam wohlbekannte Frau Marga Zelle, die unter dem Namen Mata Hari als Tänzerin einen Welttriumph erworben hat, sei zu Beginn des Jahres 1917 im Londoner Tower unter dem Verdacht der Spionage hingerichtet worden. Dieses so früh aufgetauchte Gerücht hat sich erst vor kurzem bewahrheitet: die am 24. Juli vor dem 3. Pariser Kriegsgerichtshof zum Tode verurteilte Tänzerin ist am 15. Oktober hingerichtet worden.

Fast drei Monate lang hat man die Unglückliche, nachdem sie schon über fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen hatte, mit dem sicheren Tode vor Augen noch im Gefängnis schmachten lassen und so einer unnützen grausamen Seelenmarter unterworfen. Das lange Zögern mit der Vollstreckung des Urteils, die über vier Monate sich hinziehenden Verhandlungen müssen den Anschein erwecken, als ob die Richter kein gutes Gewissen gehabt haben. Jedenfalls bedürfen sonst Gerichtsurteile nicht so vieler Vorbereitungen, wenn die Sache wirklich so klar liegt und die Schuld so einwandfrei erwiesen ist, wie die französischen Blätter behaupten, und ein Gerichtshof, der seiner Sache sicher ist und das Licht nicht zu scheuen braucht, wird mit dem Strafvollzug nicht so lange warten. Für das schlechte Gewissen der Franzosen in dieser Angelegenheit spricht auch die Tatsache, daß die Hinrichtung der Mata Hari bereits am 1. Oktober als vollzogen gemeldet wurde. Man behauptet in italienischen Kreisen, der Pariser Korrespondent des „Secolo“ habe diese Nachricht nur deshalb gebracht, weil die französische Regierung den Eindruck auf die Neutralen studieren wollte. Erst 14 Tage später hat sie das Urteil zu vollziehen gewagt und damit ein neues Schandblatt der an Justizmorden

Feindsche Brüder.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

34

„Nun gut!“ schloß der Vorklender die Erklärung über diesen Gegenstand. „Meinetwegen wollen wir annehmen, daß Sie hier bei mir von einer edlen Regung geleitet waren, die Sie auf einen Moment die Grenzlinie zwischen Recht und Unrecht vergessen ließ. Diese Sache ist ja bei unserm Fall nur von nebensächlicher Bedeutung. Wir kommen nun auf den eigentlichen Vorfall, der hier zur Verhandlung steht. Sie wissen jedenfalls, daß Sie enterbt werden sollten, und das genügt.“

Es ist nun festgestellt, daß nach dem Tode des Freiherrn beide zu seinem Schreibzimmer führenden Türen abgeschlossen waren, und daß bis nach seinem Begräbnis niemand den Raum betreten hat, niemand, ausgenommen die Angeklagte und Sie!“

„Ich habe das Testament nicht genommen!“ rief der Ankläger beschwörend aus.

„So weit sind wir noch nicht!“ verwies ihn der Präsident leicht lächelnd. „Angeklagte Melitta Neubert, geben Sie zu, das Zimmer nach dem Tode des Freiherrn betreten zu haben?“

Ein gekünsteltes „Ja“ drang aus dem Munde der Gefragten.

„Sie schrieben in dem Briefe an den Angeklagten, der bei den Akten liegt, folgendes: „Glücklicherweise hatte ich damals meine Schreibmaschine im Zimmer stehen lassen und deshalb gab ich mir auch als Grund für mein unbefugtes Eindringen an, daß ich dieselbe hätte herausholen wollen.“

„Aus diesem Passus geht mit Evidenz hervor, daß dies also nicht der eigentliche Grund gewesen ist. Worin bestand derselbe nun in Wahrheit?“

Das junge Mädchen kämpfte augenscheinlich mit sich einen heftigen Kampf. Sie warf einen hilflosen Blick auf ihren Partner, auf den dieser sogleich mit den Worten reagierte: „Ich entbinde Dich Deines Versprechens, Melitta! Habe keine

Angst und sprich frei heraus! Was wir getan haben, ist nichts Schlimmliches, ich will es jederzeit vor dem irdischen wie vor dem himmlischen Richter verantworten.“

„Da ich meines Wortes entbunden bin,“ begann nun die Angeklagte, „so will ich denn gestehen, daß ich tatsächlich einen anderen Grund hatte, in das verschlossene Zimmer zu dringen. Der größte Schmerz Oros von Katzenberg nach dem Tode meines Vaters bestand darin, daß ihm niemals gestattet werden sollte, das Äußerlichste seiner geliebten Vaters zu schauen. Mag auch die Welt anders über ihn urteilen, mögen ihn die Menschen pietätlos und herzlos nennen, ich weiß es besser, weil ich ihn besser kenne als die anderen. Mir hat er sein Innerstes erschlossen — seine höchsten Liebe galt seinem alten Vater, und selbst dann, als ihn dieser von sich trieb, hat er nie aufgehört, ihn zu lieben und zu verehren. Und nun hatten sich diese geliebten Augen, dieser teure Mund für immer geschlossen, ohne ein Wort der Versöhnung zu sprechen. Und was das Schlimmste für ihn war, er sollte nicht einmal die kalte Hand des Toten berühren dürfen, nicht noch einen heißen Kuß auf die bleiche Stirn, auf die ertrocknen Lippen drücken dürfen, seine eigenen Verwandten verweigerten ihm den Zutritt in das Vaterhaus, verweigerten ihm den Zutritt zu der teuren Leiche. Da wandte sich der Ausgestoßene an mich, Herr Präsident, und ich hätte den sehen müßten, der ihm seine inständige Bitte verweigert hätte, ohne mich Herz von Stein zu besitzen. Ja, ich ließ ihn hinein, durchs Fenster und zur Nachtzeit; durch das Arbeitszimmer schritt er hindurch, um zu dem Sterbezimmer zu gelangen, in dem die sterblichen Überreste seines Vaters aufgebahrt waren. Das Arbeitszimmer war das einzige, das er vom Garten aus erreichen konnte, weil ein hoher Platanenbaum seine starken Äste bis zum Fenster emporwuchs. Nun wissen Sie alles, alles, was ich zu sagen hatte, alles was vorgefallen ist. Und wenn hier jemand die Schuld trifft, daß der Sohn gezwungen wurde, diesen feldischen Weg zu nehmen, so ist es jene Frau dort, die durch ihr rachsüchtiges Verhalten ihrer Viebslosigkeit die Krone aufgesetzt hat!“

Der liebliche Klang ihres jugendlichen Organs, der anfänglich matt und zurückhaltend gewesen war, hatte sich allmählich zu einem hohen Pathos gesteigert. Wie eine Heldin stand das junge Mädchen da, und als sie jetzt erschöpft inne hielt,

den ruhigen Blick fest auf die Baronin gerichtet, da ertönte auf den Zuschauerbänken an verschiedenen Stellen ein lautes Bravo. Besonders Hilde von der Traun hatte sich aufs höchste interessiert, weit nach vorn gebeugt und schaute nun fast mit Hochachtung auf die Angeklagte, deren Mut sie im Stillen bewundern mußte.

Der Präsident, der bei den Beifallskundgebungen schon Miene machte, den Saal räumen zu lassen, sagte zu der Angeklagten mit strenger Stimme: „Ich verbiete Ihnen, die hier ankommende Zeugin zu beleidigen; Ihre Auffassung ist nur eine rein subjektive. Ihr Blick ist durch die leidenschaftliche Anteilnahme für den Mitangeklagten getrübt, und nichts spricht dafür, daß die Zeugin nicht ihre Pflicht getan oder nicht im Sinne ihres verstorbenen Gemahls gehandelt hätte. Für uns kommt es vor allem darauf an, daß Sie nicht leugnen, den Angeklagten nachts in das Arbeitszimmer eingelassen zu haben, welches der Freiherr als Aufbewahrungsort seines Testaments benutzte. Dadurch wird das ganze Verfahren bedeutend vereinfacht; man lasse die übrigen Zeugen eintreten!“

Als Zeugen waren alle in der Voruntersuchung Vernommenen geladen, die nun insgesamt den Gerichtssaal betraten. Da war der alte Herr von Gostwin, der befunden sollte, daß er dem Angeklagten vom dem Aufbewahrungsort des Testaments, sowie von dem Inhalt desselben Mitteilung gemacht habe, ferner trat der Diener Genius herein, welcher Melitta auf deren inständiges Bitten heimlich den von dem Schlafzimmer zum Arbeitszimmer des Freiherrn führenden Eingang durch Reizen des Schlüssels geöffnet hatte.

Daneben erschien Oros eigener Diener Fink mit forgnem Gesicht; mußte er doch seinen eigenen geliebten Herrn durch seine Aussage belasten, denn vor acht Tagen hatte man auch ihn noch nachträglich als Zeugen vorgefordert, wo er dann nicht anders konnte, als der Wahrheit gemäß auszusagen, was sich in jener verhängnisvollen Nacht zugetragen.

Der schwerwiegendste Zeuge aber war der Bortier Winter, der mit eigenen Augen den in Frage kommenden Vorgang mit angesehen hatte, und wenn auch Melitta die Fikta gegeben, so wurden sie doch erst durch die Zeugenansage, an der sich nicht rütteln ließ, mummstüßig festgelegt.



Zur 400 Jahrfeier der Reformation (31. Oktober 1917).

Bild oben links: Die Lutherzelle auf der Wartburg, wohin Kurfürst Friedrich der Weise (Bild unten rechts), Luther bringen ließ um ihn infolge der Reichsacht vor der Festnahme zu sichern. Die Zimmer in welchen Luther als Jünger Jörg wohnte und das Neue Testament übersehte ist noch ganz in seinem Zustand erhalten. Bild oben rechts: veranschaulicht die Wartburg, unten links: Der Marktplatz zu Wittenberg mit der Stadtkirche, woselbst Luther predigte.

so reichen Geschichte der französischen Rechtsprechung eingefügt. Hat doch gerade die „ritterliche“ Nation, die in dem Fall der von den Deutschen als Spionin erschossenen Miß Cawell die Hinrichtung einer Frau überhaupt als eine barbarische Handlung brandmarken wollte, in diesem Kriege weitaus die meisten Frauen mit dem Tode bestraft.

Wohl behaupten die französischen Blätter, Mata Hari sei der gegen sie erhobenen Beschuldigung überführt worden und habe ihr Verbrechen eingestanden. Aber solange nicht der genaue Tatbestand in einwandfreien Dokumenten dem Urteil des Auslandes unterbreitet sein wird, wird sich die französische Regierung von dem Verdacht eines Justizmordes nicht reinwaschen können, zumal ja das ganze französische Gerichtswesen seit dem Dreyfuß-Prozess discreditiert ist und in den neuesten Spionageaffären die Korruption selbst in Anschuldigungen gegen die höchsten Richter, wie den Gerichtspräsidenten Moumier, deutlich zutage trat. Im Falle der Miß Cawell wurden die Gerichtsakten von deutscher Seite bekannt gemacht, so daß der Tatbestand aufgeklärt war. Im Falle Mata Hari sind nur die Anklageakten veröffentlicht worden. Ueber den Gang der Verhandlungen ist man auf Behauptungen der französischen Presse angewiesen. Von dem, was die Angeklagte zu ihrer Verteidigung anführte, von den Beweisen, durch die angeblich ihre Schuld so klar zutage trat, ist kein Wort einer objektiven Darstellung bisher laut geworden. Daß aber der Angeklagten nicht alle jene Rechte zuteil wurden, wie sie ein Kapitalverfahren notwendig macht, geht aus der Meldung des „Allgemeinen Handelsblatts“ hervor, nach der sie bei der entscheidenden Verhandlung nicht persönlich ihre Sache führen durfte. Nur ihr Verteidiger war zugegen, als das Todesurteil gefällt wurde. Mata Hari ist verurteilt worden, ohne selbst gehört zu werden.

Die Tänzerin Mata Hari war keine jener aus der Dunkelheit lichterfüllter Kreise stammenden Gestalten, wie sie sonst wohl in Spionageaffären auftauchen, deren Name spurlos verschwindet, so wie ihr Leben in alltäglicher Niedrigkeit dahinsinkt. Sie war vielmehr ein Stern am Himmel der Tanzkunst, eine Künstlerin von Ruf, die seit mehr als einem Jahrzehnt im hellsten Licht der Öffentlichkeit gestanden und deren Auftreten in der Geschichte der modernen Choreographie Epoche gemacht hat. Das in Batavia erscheinende holländische „Nieuwsblad“, das am 30. April 1917 bereits die Gerüchte von ihrer Hinrichtung registrierte, wies zugleich darauf hin, daß die Kunde von dem Tode der Tänzerin in der indischen Presse großes Mißgefühl und Empörung hervorgerufen habe, und nicht umsonst haben sich die Jnder dieser schönen Frau dankbar

erinnert, die vielleicht mehr als jede andere dazu beigetragen hat, den geheimnisvoll-leidenschaftlichen und edelstolzen Geist indischer Kultur weiten Kreisen des europäischen Publikums näher zu bringen. Sie hatte durch ihre, später getrennte, Ehe mit dem in Niederländisch-Indien stationierten Hauptmann MacLeod Gelegenheit gehabt, Indien und seine Kultur näher kennen zu lernen, und war tief ergriffen worden von der Strenge, Reinheit und Schönheit der alten indischen Tempelkünste, mit denen sie sich eifrig beschäftigte. Das Geheimnis ihrer Wirkung war die Offenbarung einer stolzen und eigenartigen Persönlichkeit, die in ihrem Tanz zum Ausdruck kam, und diese Charaktereigenschaften hat sie bis zu dem tragischen Schluß ihrer glänzenden Laufbahn bewahrt. Die Pariser Blätter müssen gestehen, daß sie stolz und mutig in den Tod ging. Sie weigerte sich, sich die Augen verbinden zu lassen, und ist mit ruhiger Würde gestorben als das Opfer einer grausamen und ungerechten Justiz.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Berlin, 30. Oktober, abends. Amtlich. Dem Trommelfeuer auf dem Schlachtfeld in Flandern folgten starke englische Angriffe auf Passchendaele. Das Dorf ging verloren. Kraftvolle Gegenangriffe warfen den Feind wieder hinaus.

Bei Gheluvelt brachen heute früh und nachmittags Angriffe der Engländer blutig zusammen.

Ar. Hemind es-Dames und auf dem Ostufer der Maas lebhafter Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wichtiges.

In Italien geht es vorwärts.

WTB Berlin, 30. Oktober. Auf dem Großkampfe in Flandern hielt beiderseitig von Dixmuiden das gesteigerte feindliche Feuer an. Längs der Front verstärkte sich die Patrouillentätigkeit des Gegners. Mehrere englisch-belgische Großpatrouillen wurden südlich von Dixmuiden, zum Teil im Nahkampf, abgewiesen. Auch zwischen dem Blankaartsee und Gheluvelt nahm das Feuer in den Morgenstunden in mehreren Abschnitten zeitweise große Festigkeit an. Südöstlich von Zonnebeker warfen im Vorgebiet eigne Patrouillen stärkere feindliche Erkundungsabteilungen zurück. Sowohl in der Gegend von Dixmuiden wie zwischen dem Blankaartsee und dem Kanal bei Holbeke hielt das Feuer nachts über in großer Stärke an und steigerte sich um 7 Uhr morgens vom Ostrande des Houthouster Waldes bis zum Kanal von Holbeke zum Trommelfeuer. Unfre Flieger bewarfen in der Nacht zum 30. Oktober feindliche Munitionslager an

der Bahn Ipern-St. Omer und Munitionsdepots hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. Weiter südlich verstärkte sich auch im Artois und in der Gegend von St. Quentin das feindliche Artillerie- und Minenfeuer erheblich. Die englischen Großpatrouillen wurden verlustreich für den Gegner abgewiesen; eigne Patrouillen kehrten mit Beute zurück. In der Wisnefront beiderseitig Brache blieb auch in den Frühstunden des 29. Oktobers das feindliche Störungsfeuer kräftig. Es verstärkte sich im Laufe des Vormittags besonders in Gegend Neuville und nördlich Hurtebise zu größter Heftigkeit. Mit kurzer Unterbrechung auch nachts anhaltend, setzte es seit 4 Uhr morgens heute mit erneuter Kraft ein. Die Gegend der Kathedrale von Laon erhielt feindliche Treffer. Bei lebhafter Feuer auch auf dem Westteil der Front drangen östlich der Maas unsere Sturmtruppen am Baux-Kreuz in 1200 Meter Breite in die feindliche Stellung ein und hielten sie gegen vier feindliche Angriffe. Ueber 200 Mann und zwei Offiziere wurden als Gefangene eingebracht.

Die Eroberung von Görz und Cividale.

Ueber die gewaltigen Fortschritte am Sonzo, insbesondere über die Eroberung der ersten italienischen Stadt Cividale und des heimgelassenen Görz wird von einem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Der Abstieg ins Tal aus dem Gebirge hat in den letzten Tagen gewaltige Fortschritte gemacht, trotzdem italienische Divisionen sich mit aller Kraft dagegen wehrten. Unsere Truppen befinden sich bereits in der italienischen Ebene und haben die erste italienische Stadt Cividale erobert. Cividale ist ein befestigter Straßennotenpunkt, der geradewegs westlich von Canale in einer Entfernung von ungefähr 30 Kilometer liegt. So weit ist unsere Front bereits westlich des Sonzo vorgedrückt. Ein zweiter wichtiger Sieg ist noch zu verzeichnen, nämlich die Eroberung von Görz. Es ist ungefähr 14 Monate her, da die Italiener Görz erobert hatten. Görz war das erste Ziel der italienischen Sonzo-Offensive, so daß die Italiener nicht weniger als 15 Monate dazu gebraucht haben, um das Ziel zu erreichen, das unsere Truppen in kaum 4 Tagen erreichten. Die Folgen der Durchbruchschlacht machen sich immer mehr bemerkbar. Der Keil, der in die lange italienische Front getrieben worden ist, wird immer mehr erweitert und mit ungeheurer Wucht gegen Westen vorgetrieben. Der schwierigste Teil der Schlacht, nämlich die Eroberung der Höhen, ist bereits glücklich beendet. Es folgt nunmehr auf der ganzen Linie der Abstieg in die Ebene. Durch den gegen Westen vorgetriebenen Keil sind die anschließenden Abschnitte der italienischen Sonzo-Front mit Umschlingung und Rückenangriff bedroht, so daß die Italiener sich gezwungen sehen, auch den ganzen südlichen Abschnitt ihrer bisher feststehenden Front zurückzuverlegen. Stolz kann unser Heeresbericht verkünden, daß die ganze italienische Front bis zum Adriatischen Meer insanken gekommen ist. Die Italiener haben gerade am Adriatischen Meer die größten Anstrengungen gemacht, um an diesem Punkte gegen Triest durchzubrechen. Alle diese Anstrengungen waren vergebens. Dabei wurde selbst der geringste Raumgewinn in diesem Abschnitt von den Italienern mit einer Begeisterung gesucht, die einer größeren Sache würdig gewesen wäre. Die Schwächung, welche das italienische Heer durch den Verlust der ungeheuren Gefangenenzahl und des gewaltigen Geschützparkes schon bis heute erlitten hat, läßt die größten Hoffnungen für das günstige Fortschreiten der Kämpfe zu. Ein großer Teil der italienischen Armee ist offenbar bereits jetzt im innersten Kern getroffen und geschwächt.

Das Sonzoheer in wilder Flucht

WTB Berlin, 30. Oktober. Das geschlagene italienische Sonzoheer wälzt sich in wilder Flucht auf allen Straßen dem Sumpfsgebiet des Tagliamento zu. Der Rückzug wird erschwert durch den Strom der flüchtigen

Schloss Lorriand.

Roman von Matthias Blank.

24. Nachdruck verboten.

Darum suchte Martha Rothenau immer nach Ursachen, ohne die Wahrheit ergründen zu können, ja später sollte sie sehen, daß sie sich in allen ihren Vermutungen und Kombinationen getäuscht hatte. Ihre einzige Frage war nur die:

„Wie mochte das enden? Wann wird dieses Gespenst weichen?“

Das andere Gespenst? Fast hätte es Martha Rothenau vergessen, sollte aber doch noch daran erinnert werden.

Sie war eben wieder von einem Gange nach dem Lazarett zurückgekommen, als im unteren Korridor die alte Köchin stand, die Martha Rothenau geheimnisvoll zwinkte.

Was wollte sie?

Martha Rothenau gehorchte dem Zeichen und fragte:

„Gnädiges Fräulein, der Marquis im Mantel ist wiederum da.“

„Was?“

„Sie haben mich damals schon gefragt. Sie wissen es doch noch?“

„Allerdings. Aber wann wollen Sie denn die Erscheinung wiedergesehen haben?“

„In dieser vergangenen Nacht.“

„Irrten Sie sich denn nicht?“

„Ganz gewiß nicht; er hatte wieder den Mantel und den Schlapphut; sein bartloses Gesicht war so fahl wie immer. Und auch sein weißes Haar sah ich in der Dunkelheit leuchten. Die Gestalt war so nahe an mir vorbeigegangen, daß ich sie hätte greifen können.“

„Erzählen Sie doch genau! Wann war es? Wo ist die Erscheinung aufgeleuchtet?“

„Ja, ich wollte heimlich nach dem — nach dem Stall, weil — weil —“

Die Köchin stockte etwas, wurde verlegen, erzählte dann aber weiter:

„Unter den Soldaten ist einer aus meiner Heimat. Und mit dem wollte ich gerne plaudern, deshalb! Sie dürfen da nicht schlecht von mir denken, gnädiges Fräulein!“

„Gewiß nicht! Erzählen Sie nur!“

„Und als ich im unteren Korridor war, da hörte ich gerade an der Ecke, die zu den großen Sälen führt, ein ganz leises Schleifen von Schritten; ich war erschrocken und drückte mich in eine Ecke. Da sah ich dann an meinem Versteck den Marquis im Mantel vorbeigehen, so nahe, daß ich vor Erschrecken wie gelähmt war. Und er ging leise, als könnte sein Fuß den Boden gar nicht berühren, die Treppe zum Korridor im ersten Stock empor. Dort ist er gewiß wieder in sein Bild zurückgefallen.“

„Und Sie haben sich nicht geirrt, haben das nicht nur geträumt?“

„Nein, gewiß nicht!“

„Was taten Sie dann?“

„Dann bin ich wieder in mein Zimmer zurückgelaufen und habe mich dort eingesperrt.“

„Gut! Erzählen Sie vorerst keinem Menschen etwas davon. Auch nicht dem Soldaten aus Ihrer Heimat.“

„Nein!“

„Dann — dann werde ich mal darüber nachdenken.“

10. Kapitel.

Der Marquis im Mantel!

So war er wiederum erschienen! Und die Köchin hatte von jener Begegnung eine Darstellung gegeben, die an keinen Irrtum glauben ließ.

Martha Rothenau hatte sofort die Stelle aufgesucht, die dabei angegeben worden war.

Es war der Teil des unteren Korridors, in dem auch die Räume waren, die dem Generallstab zur Verfügung standen. Von der oberen Treppe war die Köchin gekommen. Martha Rothenau fand auch die Nische, in der sie sich vor dem vorüberkommenden Gespenst versteckt hatte. Dort hatte die Erscheinung wirklich in greifbarer Nähe vorüberkommen müssen.

Oben aber im nächsten Korridor war das Bild des Marquis mit dem Mantel.

Zweimal hatte die Köchin die Gestalt gesehen; in diesem letzten Falle war die Erscheinung so nahe vorbeigekommen, daß es kein Traum und keine Täuschung gewesen sein konnte.

Was dann?

Hatte auch sie nicht geträumt, als sie das Bild des Marquis außerhalb des Rahmens gesehen hatte, als dieser nur mit dem dunklen Hintergrund ausgefüllt gewesen war? Aber das war doch undenkbar, daß ein lebloses Bild Leben gewinnen konnte!

An eine solche Möglichkeit durfte sie nicht denken.

Wie aber war denn das Geheimnis dieser Erscheinung zu lösen?

Wie?

Martha Rothenau stand wiederum wie schon so oftmals vor dem Bilde.

Auf der alten Leinwand war der Marquis Georges de Lorriand; von dieser selbst konnte er sich doch nicht loslösen, das große, schwere, in Lebensgröße ausgeführte Bild war mit schweren Klammern ebenso wie die übrigen an der Wand unerrückbar befestigt. Die alte Leinwand hatte wohl schon manche brüchige Stellen, aber durch die Leinwand selbst konnte niemand hindurch gelangen, ein Spalt, ein Loch war nicht darinnen. Und hinter dem Bilde war doch die breite, alte Schloßmauer, die so massiv gebaut war, daß Lorriand noch Jahrhunderte überdauern konnte.

Fortsetzung folgt.

hinter
süd-
bren-
Mün-
urden
trouil-
weider-
Df-
stärkte
Neu-
Mit
es seit
Ge-
reffer.
Front
Bau-
stellung
Ueber-
angene
ale.
ins-
Stadt
einem
in den
m ito-
schrän-
nischen
ale er-
kt, der
ernung
unser
zwei-
sch die
te her,
ur das
sch die
braucht
ruppen
bruchs-
Reil,
den ist,
Wucht
il der
bereits
nigen Li-
We-
schritte
Nähen-
sehen,
kleben-
eresbe-
zum
Sta-
größten
Triefst
gebens.
in die-
sterung
wäre.
sch den
gewalt-
käft die
n der
mee ist
en und
ne ita-
auf al-
u. Der
sichtigen
m auch
fügung
gekom-
in der
versteht
iffbarer
Bild des
en; in
ge vor-
scheidung
Bild des
als die
gewesen
lebloses
aten.
Ersthei-
so oft-
Georges
sch nicht
geführte
übrigen
einwand
durch die
en, ein
ter dem
so massiv
dranern
folgt.

hinter Bevölkerung, die in vollem Engegehen westwärts zieht und mit Hab und Gut die durch den Gewitterregen aufgeweichten Straßen bedeckt. Bereits drängt sich an den wenigen Ueberhängen über den verästelten Fluß ein Strom flüchtiger Heeresteile und Landeseinwohner zusammen. Die wichtige Stadt Udine, der bisherige Zentralpunkt der italienischen Heeresleitung und der Versorgung der Frontarmee, liegt schon weit im Rücken, der siegreich und ungehört vordringenden Verbündeten. Auch an der Kärntner Front gibt der Feind dem konzentrischen Druck nach und weicht in Richtung auf den Oberlauf des Tagliamento, von unsern Divisionen verfolgt. Die italienische Presse sucht weiterhin dem Volke die Katastrophe zu verheimlichen und spricht von kleinen Vorteilen der Verbündeten, die in keiner Weise die starke italienische Verteidigung erschüttert hätten.

Italienische Verheißungen.

WTB Bern, 30. Oktober. Das Journal de Genève berichtet aus Mailand, man werde vom Stellungskrieg zum Bewegungskrieg übergehen. Aber dieses Ziel werde erst dann seine Wirkungen geltend machen, wenn der italienische Druck von der Rückzugsstellung her die Massen der Heere der Mittelmächte aufgehalten habe. Der italienische Rückzug erfolge planmäßig, wenngleich die Opfer jämmerlich seien. Die Lage sei im Vergleich zum Mai 1916 und zur Trentiner Offensive ernsthafter, aber doch weniger beunruhigend. Erstens, weil die italienischen Linien auf breiterer Front und in größerer Tiefe zurückgedrängt seien, weniger beunruhigend, weil selbst unter der günstigsten Voraussetzung eine Umzingelung der italienischen Heere ausgeschlossen sei. Das italienische Volk wisse übrigens, daß die Mittelmächte durch die Offensive ihr ehrgeiziges Ziel, durch den Einfall in Italien einen Sieg über den Verband zu erringen, zu verwirklichen hofften.

Angriffe auf die Italiener in Tripolitani.

Basel, 30. Oktober. Aus Mailand wird gemeldet: Es liegen Nachrichten über einen am 23. Oktober begonnenen großen Angriff in Tripolitani durch Araber und Türken vor.

Ein Armeebefehl des Kaisers Karl.

WTB Wien, 30. Oktober. Der Kaiser hat nachstehenden Armeebefehl erlassen:

In harten Kämpfen haben meine braven Truppen, vereint mit den tapferen Verbündeten in wenigen Tagen glänzende Erfolge errungen. Freudig bewegt sage ich ihnen für ihr zielbewusstes und heldenmütiges Verhalten in den schweren Kämpfen meinen wärmsten Dank und spreche allen Führern, allen Kommandanten und allen Truppen meine vollkommene Anerkennung aus. Mit Gottes Hilfe weiter.

Neue Auszeichnung unserer Ostafrikaner.

WTB Berlin, 30. Oktober. Amtlich. Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe, Oberst v. Lettow-Vorbeck, ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom gestrigen Tage zum Generalmajor befördert worden. Wie jeder weiß, der die kolonialen Kriegsmeldungen des Verbandes zu lesen versteht, machten unsere ostafrikanischen Helden auch in den letzten Wochen dem an Zahl weit überlegenen Feinde wieder schwer zu schaffen. In der jüngsten kaiserlichen Auszeichnung ihres Führers, der erst kürzlich das Eichenlaub zum Pour le merite erhalten hat, dürfen darum die heimatischen Kämpfer da draußen, denen der unerschütterliche Glaube an den endgültigen Sieg unser Sache immer wieder die wunderbare Kraft zur Verteidigung des vorläufig letzten Stückes deutsch-afrikanischer Erde verleiht, zugleich ein neues Zeichen des heißen Dankes unsers ganzen Volkes erkennen.

Was den Vereinigten Staaten der Krieg kostet.

WTB Washington, 30. Oktober. Reuter-Meldung. Die Ausgaben der Regierung im Oktober werden einschließlich der Anleihen an Alliierte eine Milliarde Dollars betragen. Die täglichen Ausgaben belaufen sich auf 42,6 Millionen Dollars.

Friedensnachrichten in Petersburg.

Berlin, 30. Okt. Am Freitagabend fand in Petersburg, wie die Morgenblätter melden, auf dem News-Prospekt eine Kundgebung für den Frieden statt.

Die Militärurlauber und die Einschränkung des Reiseverkehrs.

Die dieser Tage in Kraft getretenen einschneidenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung, die eine starke, von der Kriegsnöwendigkeit gebieterisch geforderte Einschränkung des Personenverkehrs, auf der Eisenbahn bezwecken, haben auch ihre Rückwirkung auf das Heer, was ohne weiteres verständlich wird, wenn man bedenkt, daß der weitaus größte Teil der Reisenden aus Militärurlaubern besteht. Als notwendig hat sich herausgestellt, den Urlaubsverkehr für das Feldheer bedeutend einzuschränken. Beim Feldheer wird die Urlaubsmöglichkeit etwa um die Hälfte vermindert werden. Beim Besatzungsheer wird Heeresangehörigen nur noch zu kriegs- und landwirtschaftlichen Zwecken, in dringenden persönlichen und Familienangelegenheiten, sowie zur Wiederherstellung der Gesundheit nach Verwundung oder Krankheit Urlaub erteilt werden. Außerdem dürfen Mannschaften beurlaubt werden, die verwundet oder krank aus dem Felde in die Heimat zurückkehren, bevor sie wieder an die Front geschickt werden, und ferner solche Leute, die das erste Mal in das Feld rücken, um ihnen noch einmal ein Wiedersehen mit ihren Angehörigen zu ermöglichen, vorausgesetzt, daß sie länger als 3 Monate vom Ersatztruppenteil aus keinen Urlaub erhalten haben. Auch für die Sonntage und für das Weihnachtsfest kann von diesem Urlaubsverbot leidet nicht abgesehen werden. Die Heeresverwaltung ist sich der Härte, die diese Urlaubseinschränkung für die Soldaten selbst, wie für die Angehörigen mit sich bringt, voll bewußt und hat sich erst nach schwerem Bedenken dazu entschlossen. Dennoch muß auch diese Maßnahme, die der Krieg fordert, zum Nutzen der Allgemeinheit ge-

dulbig ertragen werden. Das Publikum wird dringend gebeten, den Erfolg der Einschränkung des Urlaubsverkehrs nicht dadurch zu machen, daß es an Sonn- und Festtagen seine Angehörigen in den Garnisonen aufsucht, infolgedessen die Eisenbahn stößweise doppelt belastet und der Güterverkehr lahmgelegt. Es ist vaterländische Pflicht für jeden Einzelnen, während dieses vierten Kriegswinters auf ein Wiedersehen mit seinen Angehörigen zu verzichten. Das deutsche Volk, das in Vergangenheit und Gegenwart Härteres willig ertragen hat, wird sich auch mit dieser Notwendigkeit abfinden.

Ehrentafel.

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt! In dem Seegefecht am 28. August 1914 wurde der deutsche kleine Kreuzer „Ariadne“ von überlegenen englischen Streitkräften in Brand geschossen. Nach der Vergung der Besatzung lagen auf der Bad des brennenden Schiffes noch zwei Schwerverletzte. Um sie zu retten, ging Leutnant z. S. Garnisch mit einem Boot von S. M. S. „Danzig“ an der Bad längs und kletterte als erster an einem herabhängenden Tauende auf die Bad. Es folgten ihm der Obermatrose Graul von S. M. S. „Danzig“ und ein Maschinistenmaat von S. M. S. „Ariadne“, der selbst zuvor aus dem Wasser gefischt worden war. Es gelang den drei Braven, die beiden Schwerverletzten unter großer Mühe und unter Beobachtung der sorgfältigsten Vorsicht zu retten. Die gezeigte Entschlossenheit, und Opferwilligkeit ist deswegen besonders anerkannt, weil die drei Retter ihr eigenes Leben aufs Spiel setzten. Das Schiff brannte stark unter der Bad und es erfolgten fortgesetzt Explosionen. Bald darauf versank S. M. S. „Ariadne“ in den Fluten.

Rheinland und Westfalen.

Niederlahnstein, 30. Oktober. Auf traurige Weise ist der Zugewisser Kolbe aus Limburg bei Ausübung seines Dienstes ums Leben gekommen. Als er auf dem Eilzug lahnabwärts vor Laurenburg auf der Lahnbrücke die Tür eines Wagens öffnete, schlug diese gegen die Brücke und warf ihn selbst auf das Geleise, wo er vermutlich bewußtlos liegen blieb. Als man gleich darauf nach ihm suchte, fand man nur noch die verstümmelte Leiche. Ein zu Berg fahrender Güterzug hatte ihn zermalmt. Er galt als tüchtiger Beamter und war allseits beliebt.

Lokales und Umgebung.

Brühl, 31. Oktober. Wegen des Feiertages Allerheiligen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Freitag nachmittag.

Brühl, 31. Oktober. Allerheiligen-Allerseeelen. Wieder fallen die Blätter, und die Natur rüstet sich zum Winterschlaf. Da begeht die katholische Kirche den Allerheiligen- und den Allerseelentag. Beide Tage stehen zueinander in inniger Beziehung. Am Tage Allerheiligen zeigt uns die Kirche, welche herrlicher Lohn uns wird, wenn wir als wahre Christen leben und sterben; am Tage Allerseeelen erinnert uns die Kirche daran, daß wir alle einmal dem Tode den Tribut zahlen müssen. Es liegt in der menschlichen Natur begründet, daß unsere Gedanken an diesen beiden Tagen den Toten gehören. Jeder will an das Grab seiner Lieben, um an dem Hügel in stummen Gedanken zu verweilen, der Gläubige mit der Inbrunst des andächtigen, hoffenden Beters, der Ungläubige in der Erinnerung der Vergänglichkeit alles Irdischen, aber hoffnungslos, weil er Gott nicht kennt. Hügel reißen sich an Hügel, der eine arm, der andere reich an Blumensträußen und doch im Grunde genommen, alle gleich. Zum vierten Male in diesem Weltkriege, der so viele Menschenopfer fordert, lehnen diese Tage wieder. Vielen ist es vergönnt, die Grabhügel, die ihre lieben Heimgegangenen deden, zu schmücken, und dort zu beten; Ungezählte aber auch, deren Lieben auf den weiten Schlachtfeldern der Rassen deckt, ist es nicht vergönnt. Aber auch sie werden Trost finden in dem Gedanken, daß der Wille des Allerhöchsten sie im Geldenkampfe um das teure Vaterland sterben ließ, in der festen Hoffnung, auf ein Wiedersehen da oben, wo nicht Schmerz, noch Trauer, sondern Freude und Frieden sein wird.

Brühl, 31. Oktober. Gedenkfeier am Heldegrab. Am Sonntag, den 4. November, nachmittags 4 Uhr, findet auf dem Friedhofe in der Bornstraße am Heldegrab eine Gedenkfeier zu Ehren der dazuliegender Krieger, gefallenen Krieger, unter Beteiligung der städtischen Behörde, des Männergesangsvereins „Brühler Liedertanz“, welcher der Feier entsprechende Lieder singen wird, des Kameradschaftlichen Kriegervereins, des Veteranenvereins, des Gardevereins, des Samaritervereins, der Bewundeten der hiesigen Lazarette und der Jungmannschaft Brühl, statt. Durch die hochwürdige Geistlichkeit beider Konfessionen, werden Ansprachen zu Ehren des Tages gehalten. Die Bürgerschaft von Brühl wird gebeten, an der Gedenkfeier regen Anteil zu nehmen. Für die Vereine gilt dies als Einladung.

Brühl, 31. Oktober. Ein großer Leichenzug bewegte sich gestern nachmittag um 3 Uhr vom Marienhospital aus zum neuen Friedhof. Es galt der aus diesem Leben geschiedenen Schwester Oberin Rosaria das letzte Geleit zu geben. An dem Leichenzuge nahmen teil mehrere geistliche Herren, die Mitglieder des Raturatoriums, das Ärzte-Kollegium, die Bürgermeister von Brühl-Stadt und -Land, eine große Anzahl Ordensschwestern, die evangel. Gemeindefrauen und die Pflegerinnen vom Roten Kreuz, viele Insassen aus den hiesigen Lazaretten, die Fahnenabteilungen des Kriegervereins, des Samaritervereins, des Kath. Arbeitervereins, des Hermann-Josefsvereins, der Marianischen Bruderschaft und der Jungfrauen-Kongregation, außerdem ein zahlreiches Trauergesolge aus der Bürgerschaft. Als der Trauerzug auf dem Friedhofe angelangt war, erdrönten drei Böllersalven, die weithin Kunde gaben von dem pietätvollen

Alte für die liebe Dahingeschiedene. Nach der Einsegnung hielt Herr Rektor Dr. Hoffmann eine weihedolle Grabrede, der er die Worte der Offenbarung „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben“, zu Grunde legte. Mit dem gemeinsamen Gebet für die Verstorbene erreichte der Trauerrast sein Ende. Dann verschwand bald der Sarg den Blicken der Trauerversammlung und der Grabeshügel wurde mit vielen prächtigen Kränzen geziert, die ein deutliches Zeichen von der Liebe und Verehrung der Verstorbenen ablegten. Von Herrn Bürgermeister Lüd wurde im Auftrage des Herrn Rgl. Landrats, Geh. Regierungs-Rat Minten, namens des Zweigvereins des Vaterl. Frauenvereins für den Landkreis Rön, sowie im Namen der Stadt Brühl, als auch seitens der Bewundeten unserer Lazarette prachtvolle Kranzspenden am Grabe niedergelegt als dankbares Zeichen für das eifrige nie verlassende Wirken der unvergesslichen Schwester-Oberin.

Brühl, 31. Oktober. Die Evangelische Gemeinde begeht heute in schwerer Kriegszeit den 400-jährigen Gedenktag der Reformation. Aus diesem Anlaß fand heute morgen ein Festgottesdienst mit Gesangvorträgen des Kirchenchores und der Schulkinder statt. Herr Pfarrer Friedenhaus hielt die Gedächtnisrede und entwarf in großen Zügen ein Bild des Wirkens der evangelischen Kirche. Mit gemeinsamem Gesang wurde die erhebende Feier geschlossen.

Brühl, 31. Oktober. Die Stüde der 6. Kriegsanleihe von 100-1000 Mark sind bei der Städtischen Sparkasse eingetroffen und können morgen von 8.30-12.30 Uhr abgeholt werden. Die bis 7. November nicht abgeholt Stüde werden durch die Post zugesandt.

Brühl, 29. Okt. Preiserhöhungen für Schuhreparaturen. Das Schuhmacherhandwerk hatte in letzter Zeit wiederholt Klage darüber geführt, daß die für Ausbesserungsarbeiten an Schuhwerk festgesetzten Preise unzulänglich seien, weil inzwischen die Kosten für alle Materialien wie Garn, Lein usw. eine weitere Steigerung erfahren hätten. Die Klagen sind von der zuständigen Stelle geprüft und zum Teil als berechtigt anerkannt worden. Bisher durfte bei Reparaturen für diese Materialien ein Betrag von 25 Pfg. in Ansatz gebracht werden, der tatsächlich heute nicht mehr als ausreichend ausreicht. Es darf infolgedessen in Zukunft hierfür ein Betrag von 40 Pfg. in Rechnung gestellt werden. Ferner ist für die Verwendung von Ersatzstoffen ein höherer Arbeitslohn zugebilligt worden. Die Preise für Ausbesserungen bestehen in prozentualen Aufschlägen auf den Materialpreis. Da nun die Ersatzstoffe erheblich billiger ist als die Lederrohle, stellte sich der Endpreis der Reparatur für den Schuhmacher wesentlich ungünstiger, obwohl die Verarbeitung der Ersatzstoffe schwieriger ist als die der Lederrohle. Hieraus erklärt sich teilweise die Abneigung der Schuhmacher gegen die Ersatzstoffe. Es ist nun bestimmt, daß bei Verwendung von Ersatzstoffen der Aufschlag auf die Materialkosten so bemessen werden darf, daß sich ein gleiches Endergebnis für die Schuhmacher ergibt, als wenn er Lederrohlen verwendet. Im übrigen sind die bisher geltenden Preisfestsetzungen für Beschäftigten mit Lederrohlen als ausreichend erachtet worden.

Brühl, 31. Oktober. Heldentod. Heute morgen wurde infolge seiner schweren Verletzungen an der Front, der Unteroffizier Simon, Stubert, im hiesigen Reservelazarett, im jugendlichen Alter von 19 Jahren, in die Ewigkeit abberufen. Ehre seinem Andenken.

Brühl, 31. Oktober. Beförderung. Der Vizefeldwebel Paul Erven von hier, im Inf.-Reg. 186, z. 31. im Westen, wurde zum Leutnant d. R. befördert. Brühl, 31. Oktober. Beförderung. Der Gefreite Emil Fahl von hier, im Infanterie-Regiment 364 wurde zum Unteroffizier befördert.

Brühl, 31. Oktober. Auszeichnung. Dem Wehrmann Leonh. Schuhmacher, Sohn der Wm. Peter Schuhmacher, Langenaderstraße 82, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Es ist dies der dritte Sohn, welcher mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde.

Brühl, 31. Oktober. Auszeichnung. Der Vizefeldwebel Franz Kluth von hier, z. 31. im Westen, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becher, Brühl. Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Gottesdienst-Ordnung.

Donnerstag den 1. November 1917.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Allerheiligen.

8 1/2 Uhr: 6 Uhr 8 Uhr 10 Uhr Hochamt. 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Vesper mit Totenopfer, danach Prozession zum neuen Friedhof.

Klosterkirche. 8 1/2 Uhr: 7 Uhr (Seminar). 8 1/4 (Gymnasium) Nachmittags 5 Uhr: Andacht für die armen Seelen.

Allerseeelen.

1 1/2 Uhr 3 Uhr 4 1/2 Uhr 7 Uhr 8 1/2 Uhr. 8 1/4 Uhr: feierl. Seelenamt für die Verstorbenen der Pfarre; darauf Prozession zum alten Friedhof. 6 Uhr nachmittags in der Pfarrkirche Allerseeelenandacht mit Predigt.

Während der Oktav ist in der Klosterkirche um 5 Uhr nachmittags Allerseeelenandacht. Die Schulmesse ist am Samstag für die Leb. u. Verstorb. des Vereins vom lebendigen Rosenkranz.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Allerheiligen

8 1/2 Uhr: 7.30 Uhr Frühmesse 9 Uhr Hochamt mit Segen. Nachmittags 2 1/2 Uhr Allerheiligen-Vesper u. Segen Totenopfer mit Predigt 6 Uhr Andacht zum Troste der Armenseeelen.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion für die 1. Abteilung, der Kommunion-Kinder, des Jünglingsvereins u. der Jungfrauen Kongregation

Hauptsitz: **Cöln.**

Depositenkassen in Cöln:
Unter Sachsenhausen 4
Heumarkt (Ecke Gürzenichstrasse)
Hohenzollernring 9
Severinstor (Karlslagering 3)
Cöln-Ehrenfeld (Venloer Strasse 239).

Die Förderung des bargeldlosen Verkehrs

liegt im eigenen und im volkswirtschaftlichen Interesse. Jedermann kann hierzu beitragen, wenn er sich ein Bankkonto einrichten lässt. Eine kurze Darstellung der Handhabung des Scheck- und Überweisungs-Verkehrs steht auf Verlangen kostenlos an unsere Schaltern zur Verfügung oder wird portofrei übersandt.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G., Cöln
Aktienkapital und Reserven M. 110.000.000.— Gegründet: 1848.

Filialen und Zweigstellen:

Bonn	Emmerich	Neuwied
Bonn	Godesberg	Rheydt
Clevo	Hamborn	Ruhrort
Crefeld	Meldrich	Viersen
Duisburg	Cöln-Mülheim	Wesel
Düsseldorf	Neuss	

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Oberin Schwester

Rosaria

sprechen wir hiermit Allen, besonders auch den sich daran beteiligten Vereinen unsern

innigsten Dank

aus.
Die Schwestern des Marienhospitals.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres unvergesslichen, lieben Sohnes

Josef

sowie für die herrlichen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sagen wir unsern

tiefempfundenen Dank.

Familie Peter Gossen.

Brühl, im Oktober 1917.



Kameradschaftlicher Krieger-Verein Brühl.

Einladung

zu der am Sonntag, den 4. November nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe an der Bonnstrasse am Heldengrab stattfindenden

Gedenkfeier

zu Ehren der daselbst zur Ruhe gebetteten gefallenen Krieger.

Für den Kriegerverein Antreten nachm. 3½ Uhr im Vereins-Lokal Brauerei Birgel. Die sämtlichen hiesigen Vereine, die Verwundeten, die Jungmannschaft und die Bürgerschaft Brühls versammeln sich um 3½ Uhr zum Abmarsch am Marienhospital. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

DER VORSTAND.

Kartoffeleinfuhr.

Diejenigen, welche Kartoffeln von auswärts beziehen, haben nach der Einführung der Kartoffeln die Kartoffelarten sowie die Ein- und Ausführscheine im Rathause Zimmer 4 abzugeben und die erhaltene Menge anzumelden.

Brühl, den 29. Oktober 1917.
Der Bürgermeister Lüd.

Landverpachtung.

Die Stadt wird das hinter dem alten Friedhof liegende Grundstück in Teilen von 700—800 qm verpachten. Reflektanten wollen sich bis zum 5. November melden. Ueber Pachtbedingungen und Pachtpreis wird im Rathause Zimmer 4 vorm. zwischen 8—9 Uhr Auskunft erteilt.

Brühl, den 29. Okt. 1917.
Der Bürgermeister Lüd.

Lebensmittelfarten-Ausgabe.

Die Erneuerung der Fleisch- und Lebensmittelfarten findet am

Freitag, den 2. November 1917, nachmittags von 2—6 Uhr

an den bekannten Stellen statt. Säumige erhalten ihre Karten am Mittwoch nächster Woche unter Kürzung der verfallenen Abschnitte der Karten.

Brühl, den 30. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Lüd.

VI. Kriegsanleihe.

Die Stücke von M 100 bis M 1.000 sind eingetroffen und können während der Rassenstunden von 8½ bis 12½ abgenommen werden. Die bis zum 7. November cr. nicht abgeholten Stücke werden durch die Post übersandt. **Städtische Sparkasse Brühl.**

Beschluß.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Brühl belegenen im Grundbuche von Brühl, Band 15 Artikel 712 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Franz Krings, Anna Maria geb. Becker zu Cöln-Zollstock eingetragenen Grundstücke Flur 3 Parzellen

- 1) No. 2206/104 Eiserstraße, Garten, 4 Ar 41 qm groß,
- 2) No. 2195/90 Cölnstraße 55, Hofraum, 5 qm groß,
- 3) No. 2194/104 Cölnstraße 55, Hofraum, 3 qm groß,
- 4) No. 2234/104 Cölnstraße 55, Hofraum, 5 Ar, 25 qm groß,
- 5) No. 2207/107 Eiserstraße, Garten 1 Ar 78 qm groß,
- 6) No. 2201/113 Eiserstraße, Garten 10 qm groß,
- 7) No. 2208/110 Eiserstraße, Garten 1 Ar groß,
- 8) No. 2200/107 Heinrich Eiserstraße, Garten 1 Ar, 94 qm

Geb. Steuer Rolle Art. 1135

am 10. Januar 1918 Vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Aiblarerstraße, Sitzungssaal versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 30. August 1916 in das Grundbuch eingetragen.

Brühl, den 24. Oktober 1917.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Brühl belegenen im Grundbuche von Brühl, Band 28 Blatt 1317 eingetragenen Grundstücke

- a) Flur L. No. 1834/198 Ader, Auguste-Viktoriastraße groß 4,03 Ar,
- b) Flur L. No. 1835/197 Ader, daselbst, groß 2,97 Ar,

am 10. Januar 1918 vormittags 10½ Uhr durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Aiblarerstraße im Sitzungssaal versteigert werden. Der Versteigerungstermin ist am 28. September 1917 in das Grundbuch eingetragen.

Brühl, den 24. Oktober 1917.
Königliches Amtsgericht.

Patent Futterdämpfer

schwarz und verzinkte Ausführung.

Verzinkte Kartoffelquetscher

Jauchepumpen

Orig. Zimmermannsche

Drillmaschinen

Orig. Westfalia Düngerstreuer vom grossen Vorrat sofort lieferbar.

Hermann Keil,

Neuss a. Rh.,

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.
Telephon 986.

Kronen Lichtspiele

Brühl.

Ecke Markt.

Ecke Markt.

Wilh. Kannmanns.

Donnerstag, den 1. November (Allerheiligen) von 2—10 Uhr.

Der Ragensteg

n. d. Roman v. H. Sudermann

Regie: **Max Mad.**

Herrliches u. ergreifendes Schauspiel in 5 Akten.

Emilie Sannom
die berühmte Filmkünstlerin

Wie aus der Ferne
längst vertingener Zeiten.

Sensationschauspiel
in 3 Akten.

Sowie der übrige Spielplan.

OVOLACTAL

Aus Schweizermilch produziertes Eiweiss



GESCHW. BLUME

Kölnstrasse 19

Kölnstrasse 19

(Ohne Seifenkarte oder Bezugsschein) anstelle von

Schmierseife

empfehle:

Schmierwaschmittel vorzüglich reinigend, für Wäsche und Hände. Abgabe in jeder Menge.

Mathias Hermans

Brühl

Schlossstrasse 9. Fernspr. 145.

Atelier für Zahnleidende u. feinere Zahntechnik.

Alb. Klein, Cöln, Habsburger Ring 28

Telef. B 8318. vis-à-vis Opernhaus.

Für Trauer:

Jackenkleider, Tailenkleider, Mantel, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe Kleiderstoffe.

Kaufhaus Meyer, Köln.
Severinstr. 83-85 Ecke Jakobstr.

Frisches Pferdefleisch

zu haben bei **Nikol. Hammer** in Heide

Durchaus erfahrener

Gärtner

der auch die Pflanzung besorgen muß, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gans Eicheler, Weßling.
Auf dem Sonnenberg 8.

Ehevermittlung.

Discret, reell u. gewissenhaft. **Wwe. B. Badewitz, Brühl.**
Postfach 8 Tel. 178. Damen m. Verm. von 2—250.000 M. sind vorgemerkt.

Gründl. Privatunterricht

Adam Charles
Lehrer a. D., Poststr. 7
Beste Empfehlungen.

Villa

(für eine oder zwei Familien) jetzt oder später gegen bar zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. N. B. 7229 an die Geschäftsstelle

Etage

von 11. Familie in best. Hause zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. N. B. 7280 an die Geschäftsstelle.

Haus

Ballstr. 5 mit großem Hofraum zu verkaufen. Besch. Ballstr. 3. Häußch möbl.

Zimmer

zu vermieten. Bergerstr. 22.

Zimmer

Freundl. möbl. zu verm. Wo? sagt d. Gesch.

2 Zimmer-Wohnung

zu verm. Pastorstr. 9

Schulentlassener - kräftiger **braver Junge** oder älterer Mann für alle Arbeit gesucht. Für Junge wird auf Wunsch volle Verpflegung gewährt. Zu welchem **Math. Hermans, Brühl.**
Schloßstraße 9.

Besseres Mädchen, im Kochen u. allen Hausarbeiten durchaus erfahren sucht Stelle als Köchin od. M. leinmädchen. Offert. unt. N. B. 7228 an die Gesch.

Sauberes ordentliches, zu jeder Arbeit williges **Mädchen** für Küche und Haus gesucht. Gartenstr. 10.

Kind

in Pflege zu nehmen gesucht, gleich welches Alters. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

4 Kaninchen zu verkaufen. Rierberg, Elberpfad 2.

Gebraucht, noch gut erhalt. **Sofa, Tisch, Stühle** zu kaufen gesucht. Ang. unt. N. B. 7227 an die Gesch. Gebrauchtes gut erhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht. Offerten unter N. B. 7224 an die Geschäftsstelle.

Weißer Erntehahn mit 3 Hennen zu verkaufen. Preis M. 150.
Robberweg 41.

Kaninchen Schöne jug. 10. Niesen-Angora, Belg. R., Franz. W. u. Alaska zu verk. Bonnstr. 57.

Gut erhaltener **Jünglings-Weberzieher** zu verkaufen. Bonnstr. 54.

Gut erhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen. Pastorstr. 7.

Eine **Voll dampfwaschmaschine** (gebraucht und gut erhalten) zu verk. Mühlenstr. 15, II. Et.

100 Zentner **Futterrüben** und 50 Zentner Sen zu kaufen gesucht. Auguste-Viktoriastr. 22.

Künstl. Zähne unter Garantie für Sitz und Gebrauchsfähigkeit. Kombinationen jeder Art. Operationen mit örtlicher Betäubung u. in der Nacht. **Frau M. Waldele.**

Dentiste, ausgebildet an deutscher Universität. Fernspr. B 6465 **Köln.**
Hohenhausenring 35 gegenüber dem Hohenhausenbad.